

SWR2 MANUSKRIFT

ESSAYS FEATURES KOMMENTARE VORTRÄGE,

SWR2 LESENSWERT KRITIK

Lutz Raphael: „Jenseits von Kohle und Stahl –

Eine Gesellschaftsgeschichte Westeuropas nach dem Boom“

Suhrkamp Verlag

ISBN 978-3-518-58735-5

525 Seiten

32 Euro

Rezension von Roman Kaiser-Mühlecker

Mittwoch, 04.09.2019 (15:55 – 16:00 Uhr)

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2? Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Mit der ersten Ölkrise 1973/74 schlitterte der westeuropäische Industriesektor in eine tiefe Krise, von der er sich nicht mehr erholen sollte. Während die Fabriken nach Ostasien abwanderten, mussten sich Millionen von Industriearbeitern in den vorzeitigen Ruhestand verabschieden, oder sich gänzlich umorientieren. Die neuen Beschäftigungsmöglichkeiten im Dienstleistungssektor waren häufig deutlich schlechter bezahlt, unsicherer und mit weniger Rechten verbunden.

Der Zeithistoriker Lutz Raphael beschäftigt sich in seinem Buch „Jenseits von Kohle und Stahl - Eine Gesellschaftsgeschichte Westeuropas nach dem Boom“ mit der Umbruchphase zwischen 1970 und 2000 in Großbritannien, Frankreich und Westdeutschland. Er geht der Frage nach, wie die Politik mit den veränderten internationalen Rahmenbedingungen umging, und wie sich die Lebens- und Arbeitsbedingungen der schrumpfenden Industriearbeiterschaft veränderten. Im Anschluss an den Historiker Hans-Ulrich Wehler versucht er dabei, Gesellschaft möglichst ganzheitlich in den Blick zu bekommen, ohne weder transnationale Bezüge, noch die Mikroebene zu vernachlässigen. Er wolle sozusagen wie „Google Earth“ vorgehen, schreibt Raphael an einer Stelle in Bezug auf die Veränderungen der Sozialräume durch

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

die Deindustrialisierung. Dieser Vergleich drängt sich auch bei allen anderen Kapiteln auf. Raphael wechselt permanent zwischen den drei Ländern hin und her, wählt einmal die Vogelperspektive, um etwa Veränderungen in den Bildungssystemen zu beschreiben, einmal das Vergrößerungsglas, um eine bestimmte Betriebsorganisation, oder gar einen konkreten Lebenslauf zu analysieren.

Er zeigt, dass Globalisierung und die Dominanz neoliberalen Meinungswissens keine Einbahnstraße waren, sondern Politik, Management und Gewerkschaften durchaus über Handlungsspielräume verfügten, die sie ganz unterschiedlich nützten. So war die Wucht der Deindustrialisierung laut Raphael vor allem in Großbritannien durchschlagend, wo sich die Politik dezidiert von der Industrie ab- und den neuen Dienstleistungen, insbesondere der Finanz, zuwandte. Das Interesse Raphaels für Kontinuitäten und scheinbar widersprüchliche Entwicklungen fördert überraschende Befunde zu Tage. Jener etwa, dass die firmeninterne Demokratie in den verbleibenden Industriebetrieben eher zu- als abnahm, und dass auch die Identifikation mit den Unternehmen tendenziell stieg - während die Linksparteien an Einfluss und Glaubwürdigkeit verloren.

Die Beschreibung des Abschieds der Industriearbeiterschaft von der politischen Bühne gehört zu den interessantesten Stellen des Buches. Viele Faktoren begünstigen ihn, darunter die disziplinierende Kraft der drohenden Arbeitslosigkeit oder das zunehmende Werben der Sozialdemokratie um Wechselwähler in der „Mitte“. Ein Grund für den Rückzug ist für Raphael auch das, was er „Peripherisierung“ nennt: Zur selben Zeit, als die urbanen Zentren eine ökonomische und kulturelle Aufwertung erfuhren, zogen die classes populaires - also Arbeiter und niedrige Angestellte - in Randzonen, wo sie häufig Eigenheime erwarben. Ihre Problemwahrnehmungen und Erfahrungen wurden durch diese neue Randposition zunehmend unsichtbar. Die kollektive Repräsentation erodierte ebenso wie das Gefühl der Klassenzugehörigkeit. Medien und Kulturschaffende interessierten sich nun außerdem vorwiegend für diskriminierte Minderheiten: Durchschnittliche Arbeiter hatten immer größere Mühe, sich medial Gehör zu verschaffen. Die Spuren dieser Krise, meint Raphael, führen „mehr oder weniger direkt zu den politischen Protestbewegungen und rechtspopulistischen Mobilisierungen im Westeuropa unserer Tage“.

Methodisch und theoretisch hellwach und überaus transparent führt der Historiker durch drei Jahrzehnte westeuropäischer Gesellschaftsgeschichte. Er greift dabei auf umfassendes, sehr heterogenes Material zurück, das sich einfachen, griffigen, medientauglichen Thesen, die für alle Länder gelten, immer wieder entzieht. Es sind verschlungene, national sehr unterschiedliche Pfade, die uns ins Jetzt geführt haben, das steht am Ende der herausfordernden Lektüre fest. Angesichts der Debatten über Industrie 4.0, Künstlicher Intelligenz und dem prognostizierten neuerlichen Verlust von Millionen von Arbeitsplätzen lohnt es sich, einen Blick in die jüngere Vergangenheit zu werfen - und allzu einfachen Prognosen über gesellschaftliche Großtrends in Hinkunft zu misstrauen.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.